



## Wie kann ich mich als Sozial-, Geistes- und WirtschaftswissenschaftlerIn im EU-Forschungsrahmenprogramm fördern lassen? Eine Gebrauchsanweisung.

Julia Schneider im August 2011

Diese Übersicht ist als niedrigschwelliger Einstieg, als Gebrauchsanweisung, für promovierende und promovierte Sozial-, Geistes- und Wirtschaftswissenschaftler/innen gedacht, die keine oder wenig Erfahrung zu Fördermöglichkeiten durch EU-Forschungsrahmenprogramme haben und sich dafür interessieren.<sup>1</sup> Nach einem Überblick über Definition, Ziele, Förderumfang und Struktur des Rahmenprogramms diskutiert der Text Vor- und Nachteile einer Bewerbung, gibt Tipps, wo man sich beraten lassen kann, und schließt mit einem Entscheidungsbaum zum Thema „Welche EU-Förderung eignet sich für mich?“.

**Definition und Ziele der EU-Forschungsrahmenprogramme.** EU- Forschungsrahmenprogramme – ab hier im Text oft abgekürzt mit FRP – sind noch recht junge Politikinstrumente der EU und sollen a) die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie stärken und b) Forschung zu den gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft in unterschiedlichen Bereichen fördern.<sup>2</sup> Zuständig für die Umsetzung der FRP ist unter anderem die Generaldirektion für Forschung und Innovation in der EU-Kommission, aber jedes FRP ist Ergebnis eines mehrjährigen Abstimmungsprozesses vieler Akteur/innen (EU-Kommission, EU-Parlament, EU-Rat, Mitgliederländer, Lobbys). Momentan – und noch bis einschließlich 2013 – läuft das 7. EU-Forschungsrahmenprogramm. (Das neue Rahmenprogramm wird 2014 starten und heißt „Horizon 2020 Framework Programme for Research and Innovation“. Nach einem öffentlichen Konsultationsprozess wird für Ende November 2011 der Vorschlag der Europäischen Kommission erwartet, mit dem das Gesetzgebungsverfahren beginnt).

---

<sup>1</sup> Der Bericht fasst Grundinformationen und Vorträge der Brüsseler Studienfahrt „Postdoktorandinnen der Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften auf dem Weg nach Europa – Chancen im 7. EU-Forschungsrahmenprogramm“ (30./31. Mai 2011) zusammen, die aus Drittmitteln des Harriet Taylor Mill-Instituts der Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR) Berlin und der Kontaktstelle Frauen in die Forschung (FiF) finanziert wurde, und ergänzt um aktuelle Informationen aus dem Internet (Stand August 2011). Besonderer Dank gilt Randi Wallmichrath für wertvolle Korrekturen.

<sup>2</sup> Siehe Kontaktstelle Frauen in die EU-Forschung (FiF, 2006), Erfolgreiche Wissenschaftlerinnen in der EU-Forschung – FiF/Report, erhältlich unter [www.eubuero.de/fif](http://www.eubuero.de/fif) (14.7.2011). Ein neues Informationsheft der FiF von 2009 erweitert die Herausforderungen um „soziale, wirtschaftliche, ökologische und industrielle Herausforderungen Europas“: Kontaktstelle Frauen in die EU-Forschung (FiF, 2009), Chance EU-Forschung – Ein Einstieg in das 7. EU-Forschungsrahmenprogramm mit Portraits erfolgreicher Wissenschaftlerinnen, erhältlich unter [www.eubuero.de/fif](http://www.eubuero.de/fif) (14.7.2011).



Generell legen die FRP den Fokus weniger auf die Grundlagen- denn auf angewandte Forschung, deren Ergebnisse im Optimalfall schlussendlich von Unternehmen vermarktet werden sollen. Aber natürlich soll auch die EU-Forschungslandschaft gestärkt und gegenüber den USA und Asien wettbewerbsfähig gehalten werden und ein wirklicher „Europäischer Forschungsraum“ entstehen.

**Förderstruktur und Förderumfang.** Aber was kann denn nun gefördert werden? Das ist nicht in jedem der bisher sieben Forschungsrahmenprogrammen (FRP) dasselbe, sondern hängt von der Schwerpunktsetzung des jeweiligen FRP ab. Das aktuelle 7. FRP hat unterschiedliche Schwerpunkte, die in „Spezifischen Programmen“ festgelegt sind und die über unterschiedliches Budgets verfügen. Alle Fördermöglichkeiten leiten sich von diesen Spezifischen Programmen ab. Im aktuellen 7. FRP stehen insgesamt über den Zeitraum von 2007 bis 2013 rund 54 Mrd. EUR zur Verfügung.

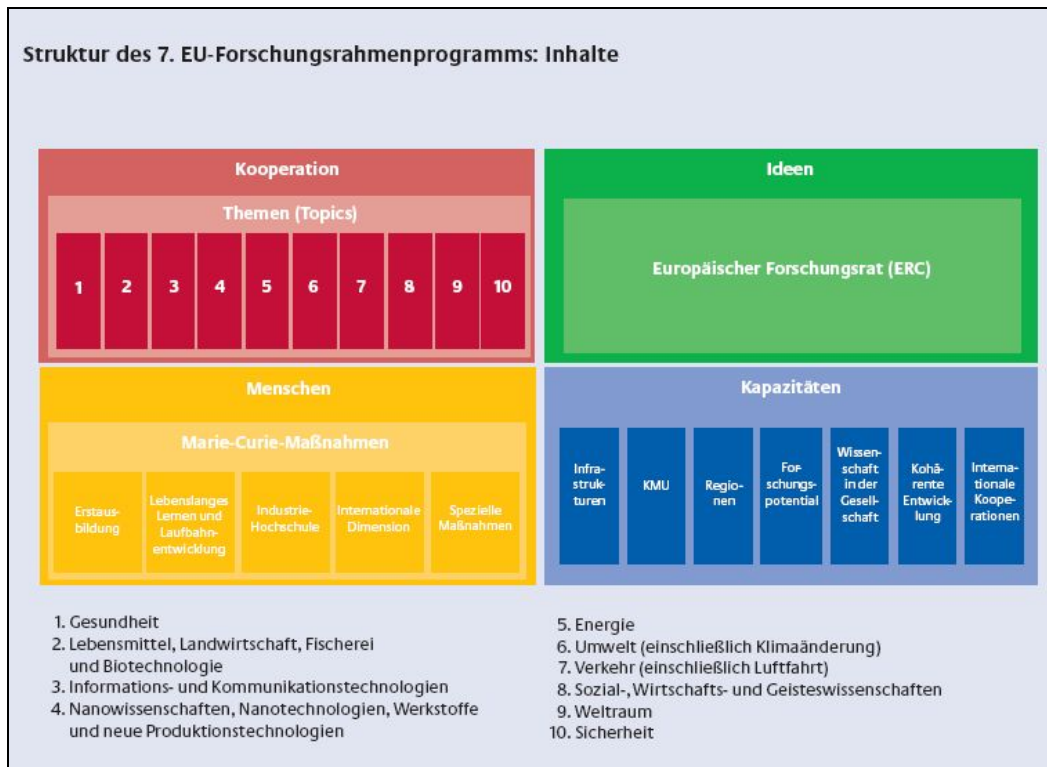
Abbildung 1 zeigt, welche Spezifischen Programme mit welchem Budget im aktuellen 7. FRP für die Sozial-, Geistes- und Wirtschaftswissenschaften von Belang sind:<sup>3</sup> a) „Zusammenarbeit“ („Cooperation“) – Förderung grenzüberschreitender Forschungskoooperation (32 Mrd. EUR), b) „Ideen“ („Ideas“) – Exzellenzförderung durch den „Europäischen Forschungsrat, ERC“ (7,5 Mrd. EUR), c) Menschen („People“) – Förderung der Mobilität durch z.B. Forschungsaufenthalte im Ausland durch „Marie-Curie-Maßnahmen“ (4,8 Mrd. EUR), und d) Kapazitäten („Capacities“) – Stärkung der „Europäischen Forschungs- und Innovationskapazitäten“ (4 Mrd. EUR). Wie man den obigen Budgetzahlen entnehmen kann, geht also mit fast zwei Dritteln der größte Anteil des gesamten Budgets an das Programm „Cooperation“.

---

<sup>3</sup> Für unsere Zwecke irrelevant und daher nicht im Bild ist die Gemeinsame Forschungsstelle der EU und das Atom-spezifische Programm „EURATOM“, das nur die Bereiche Fusionsenergie, Kernspaltung und Strahlenschutz umfasst, aber auch ein vergleichsweise großes Budget hat (4 Mrd. EUR).



Abbildung 1: Das 7. Forschungsrahmenprogramm und die Inhalte seiner „Spezifischen Programme“



Quelle: <http://www.forschungsrahmenprogramm.de/frp-ueberblick.htm>, Stand 22.7.2011

Während die Spezifischen Programme „Ideas“ und „People“ „bottom up“, also themenoffen, sind und die Förderung von einzelnen Forscher/innen (und gegebenenfalls deren Teams) im Vordergrund steht, handelt es sich bei den Spezifischen Programmen „Cooperation“ und „Capacities“ primär um „top down“ Programme, also Programme mit vorgegebenen Themen, für die Anträge vorbereitet werden können. „Cooperation“ und „Capacities“ fördern außerdem keine Einzelpersonen sondern die Verbundforschung, d.h. in der Regel bilden mindestens drei Einrichtungen aus drei Ländern einen Forschungsverbund (genannt Konsortium).

Das Programm „Cooperation“ ist in zehn Forschungsbereiche untergliedert – einer davon ist Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften (Bereich 8, Social Sciences and Humanities). Dabei haben folgende Bereiche das größte Budget: Informations- und Kommunikationstechnologien (9 Mrd.), Gesundheit (6 Mrd.), Verkehr (einschließlich Luftfahrt, 4 Mrd.) und Nanowissenschaften/Nanotechnologien/Werkstoffe/neue Produktionstechnologien (3 Mrd.). Zum Vergleich: Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften haben ein sehr bescheidenes gemeinsames Budget von 0.6 Mrd. Allerdings sind die Sozial-,



Wirtschafts- und Geisteswissenschaften auch erst im 4. FRP dazu gekommen und ihr Budget ist seitdem kontinuierlich gestiegen. Im 7. FRP untergliedert sich Bereich 8 in folgende sieben Unterbereiche („activities“):

- Activity 8.1: Growth, employment and competitiveness in a knowledge society – the European case
- Activity 8.2: Combining economic, social and environmental objectives in a European perspective: paths towards sustainable development
- Activity 8.3: Major trends in society and their implications
- Activity 8.4: Europe in the world
- Activity 8.5: The Citizen in the European Union
- Activity 8.6: Socio-economic and scientific indicators
- Activity 8.7: Foresight activities

Auch das Spezifische Programm „Capacities“ ist in Forschungsbereiche unterteilt (sieben, siehe Abbildung 1). Für einen Teil der Sozial-, Geistes- und Wirtschaftswissenschaften einschlägig ist der kleine Forschungsbereich „Wissenschaft in der Gesellschaft“, da dort z.B. naturwissenschaftlicher Schulunterricht oder Wissenschaftskarrieren von Frauen Themen sind (mit einem Budget von 0,3 Mrd. EUR).

Bei beiden Programmen – „Cooperation“ wie „Capacities“ – gilt jedoch, dass man sich mit einer geschickten Themenwahl auch auf Ausschreibungen in anderen Forschungsbereichen bewerben kann, beispielsweise mit gesellschaftlichen Verknüpfungen auf Bereiche wie „Gesundheit“, „Verkehr“ oder „Kommunikation“. Eine Zusammenstellung für derzeit laufende Ausschreibungen mit einem sozial-, geistes- oder wirtschaftswissenschaftlichen Bezug als Querschnittsthematik findet sich hier: [http://www.kowi.de/Portaldata/2/Resources/fp7/coop/FP7-SSH-relevante\\_Ausschreibungen-2012.pdf](http://www.kowi.de/Portaldata/2/Resources/fp7/coop/FP7-SSH-relevante_Ausschreibungen-2012.pdf).

Wichtig ist, dass man im Kopf behält, dass die FRP komplementär zur nationalen Förderlandschaft gelten: erst soll das Land fördern, dann Europa. Dementsprechend muss jeder erfolgreiche Antrag erklären, welchen Mehrwert Europas Bürger/innen davon haben.

Vier „Spezifische Programme“ mit zahlreichen Unterbereichen: ja, die Fördermöglichkeiten im 7. FRP sind vielfältig. Die Hauptfördermöglichkeiten kann man dennoch in drei grobe Stränge zusammenfassen: 1) Kooperationsprojekte mit mehreren Forscher/innen und Ländern nach Themenvorgaben, 2) Forschungsaufenthalte im Ausland für Einzelpersonen, und 3) Exzellenzforschungsförderung für Einzelpersonen und – wenn vorhanden – ihr Team.



Die drei Förderstränge sind im Einzelnen:

- 1) Kooperationsprojekte: „Verbundforschung“, viele Leute und thematisch festgelegt (mindestens 3 Einrichtungen aus 3 Staaten reagieren mit ihrer Bewerbung auf Projektvorschläge aus Arbeitsprogrammen aus den Forschungsbereichen) – in den Programmen „Cooperation“ und teilweise „Capacities“. Bei der Verbundforschung koordiniert man entweder selbst oder macht als Teammitglied mit. Es gibt zwei zentrale Förderinstrumente: a) Verbundprojekte („collaborative projects“) als klassische Forschungsprojekte und b) Koordinierungs- und Unterstützungsmaßnahmen („coordination and support actions“), mit denen z.B. Netzwerke, kleinere Studien, Konferenzen und Kommunikations- und Verbreitungsmaßnahmen finanziert werden.
- 2) Ein- bis zweijährige Forschungsaufenthalte im europäischen und außereuropäischen Ausland: Einzelpersonen (Promovierende, Post-Docs als auch Senior Researchers), themenoffen – im Spezifischen Programm „People“, für die Promotion gibt es Initial Training Networks, eine Art europäische Graduiertenkollegs) und
- 3) Individuelle Exzellenzforschungsförderung: Einzelpersonen, die sich Teams aufbauen können (sowohl Post-Docs – „ERC Starting Independent Researcher Grants“ – als auch Senior Researchers – „ERC Advanced Investigator Grants“), themenoffen, bis zu fünf Jahre Förderung – im Spezifischen Programm „Ideas“, welches vom Europäischen Forschungsrat (European Research Council, ERC) durchgeführt wird. Es ist möglich, bei diesen Grants bei der bisherigen Einrichtung zu bleiben, es ist aber auch möglich, sich eine geeignete Einrichtung innerhalb Europas zu suchen.

Besonders der Förderstrang 3 (Individuelle Exzellenzforschungsförderung) kann interessant sein, da er sich stärker als die anderen Förderstränge an deutschen Förderrichtlinien orientiert.<sup>4</sup> Wer das jetzt noch genauer wissen möchte, kann sich nach der Darstellung der Vor- und Nachteile einer Antragstellung am Ende des Textes dem Entscheidungsbaum „Welche EU-Förderung eignet sich für mich?“ widmen oder sich gleich bei den vielfältigen Beratungsstellen informieren, die weiter unten genannt sind.

Anträge können nur auf Ausschreibungen hin eingereicht werden. Jedes Jahr gibt es mindestens eine große Ausschreibung in allen Spezifischen Programmen, allerdings leider nicht immer zeitgleich. Wichtige Dokumente sind die jährlich erscheinenden Arbeitspro-

---

<sup>4</sup> Im Gegensatz zu den restlichen EU-Förderinstrumenten, die weniger auf individuelle, innovative, sozial- und geisteswissenschaftliche Forschungsprojekte zugeschnitten sind (Projektförderung zu meist top-down, wenig sozialwissenschaftlich orientiert, aus verschiedenen europäischen Partnern bestehend und stark anwendungsorientiert) fördern die „ERC Grants“ Grundlagenforschung, bottom-up, exzellente ForscherInnen mit eigenen innovativen Ideen, individuell, und "von WissenschaftlerInnen für WissenschaftlerInnen". Die Forschungsfrage sollte groß und wirklich faszinierend sein, gern ein ganzes Team benötigen, und vor allem gut geschrieben sein (Motto: wenn ich wirklich richtig viel Geld hätte, was würde ich dann machen?; verschiedene Schreib-Runden hin zur Präzision). Ein Antrag ist 25 Seiten lang, die Projektbeschreibung sind 15 Seiten. Interdisziplinäre Anträge haben etwas höhere Chancen, im Durchschnitt liegt die Erfolgchance bei momentanen 15 %. Der Förderumfang ist bis zu 1,5 Millionen für 5 Jahre.



gramme („Work Programmes“). Für die Spezifischen Programme „Cooperation“ und „Capacities“ wird für jeden Forschungsbereich ein eigenes Arbeitsprogramm veröffentlicht (also einmal zehn und einmal sieben). Insbesondere bei „Cooperation“ als „top down“-Programm finden sich in den jeweiligen Arbeitsprogrammen auch die Projektvorschläge, auf die man sich dann bewerben kann.

**Pro und Kontra einer Antragsstellung.** Wie oben erwähnt, stehen im 7. FRP insgesamt über den Zeitraum von 2007 bis 2013 rund 54 Mrd. EUR zur Verfügung, also pro Jahr zwischen 7 und 8 Mrd. EUR für alle Wissenschaftsfelder (inklusive EURATOM) und alle Staaten Europas sowie sogar Drittstaaten, so sie denn in Projekte eingebunden sind. Das heißt, besonders viel Geld ist nicht zu verteilen, wenn man bedenkt, wie viel Fördergeld nationale Drittmittelgeber wie die Bundesregierung und die DFG für Forschungsförderung ausgeben.<sup>5</sup> Auch zu bedenken ist, dass der Aufwand für eine Antragstellung organisatorisch und finanziell deutlich höher sein kann als in nationalen Programmen (besonders in koordinierenden Positionen). Gleichzeitig sind die Erfolgchancen für Anträge im Forschungsrahmenprogramm häufig geringer als in nationalen Programmen – im Durchschnitt liegen diese zwischen 10 und 25%.

Sich bewerben kann sich dennoch lohnen: Denn nach dem Bund und der DFG sind die EU der nächste große Drittmittelgeber in Deutschland und Einrichtungen in Deutschland sind sehr erfolgreich im 7. FRP vertreten. Je nach Förder-Fall werden Kosten mit bis zu 75% (zum Beispiel bei „collaborative projects“, also Forschungsaktivitäten von Forschungseinrichtungen, die über das Spezifische Programm „Cooperation“ gefördert werden) oder 100% (zum Beispiel bei dem Spezifisches Programm „Ideas“/ERC) erstattet. Schließlich ist eine EU-Förderung gut für die internationale Vernetzung und den Lebenslauf, und manche Programme, allen voran die Exzellenzforschungsförderung, ermöglichen sehr unabhängige Forschung. Außerdem hat die Bundesregierung ein großes Interesse daran, dass Forscher/innen aus Deutschland erfolgreich in der EU-Forschung aktiv sind und deswegen gibt es ein gutes Beratungsnetz (siehe unten).

**Beratung für die Antragstellung.** Möchte man sich bewerben, sollte man als erstes das Portal zum 7. FRP ([www.forschungsrahmenprogramm.de](http://www.forschungsrahmenprogramm.de)) konsultieren, das alle wichtigen Informationen präsentiert. Dennoch gilt: Eine persönliche Beratung erhöht die Erfolgchancen erheblich (alle Beratungsmöglichkeiten unter <http://www.forschungsrahmenprogramm.de/beratung.htm>). Beraten lassen kann (und sollte) man sich zum Beispiel bei den „Nationalen Kontaktstellen“, den NKS, für alle Forschungsbereiche des 7. FRP, oder als erste Anlaufstelle beim EU-Büro des BMBF in Bonn ([www.eubüro.de](http://www.eubüro.de)). Hier finden auch übergreifende Informationsveranstaltungen z.B. zur

---

<sup>5</sup> In den drei Jahren von 2005 bis 2007 gab die DFG rund 6 Mrd. EUR und der Bund rund 4,5 Mrd. EUR aus, während in den fünf Jahren von 2002 bis 2006 im 6. FRP das gesamte Budget 17 Mrd. EUR waren, von denen etwa 3 Mrd. EUR nach Deutschland gingen.



Einführung in das 7. FRP oder zur Antragstellung statt. Die NKS bieten ebenfalls Veranstaltungen an, z.B. zu aktuellen Ausschreibungen in ihrem jeweiligen Bereich. Die Adressen der relevantesten NKS lauten:

- NKS Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften (für das Thema 8 im Spezifischen Programm Kooperation) <http://www.nks-swg.de/index.php>
- NKS ERC (für das Spezifische Programm Ideen) <http://www.euburo.de/erc.htm>
- NKS Mobilität (für das Spezifische Programm Menschen) <http://www.humboldt-foundation.de/nks/startseite.html>

Weitere Anlaufstellen sind EU-Referent/innen an Hochschulen und Forschungseinrichtungen und die Koordinierungsstelle EG der Wissenschaftsorganisationen (KoWI), die durch die DFG getragen wird. Neben Beratung bieten die Stellen auch Antragsdurchsicht und Einordnung von Projektideen an oder auch – für ERC-Anträge, die schon die erste Stufe der Evaluierung geschafft haben – Interviewtraining, und „Lebenshilfe vor Interviews“. Zwei Server sind relevant: das „Participant Portal“ und „CORDIS“. Auf dem „Participant Portal“ sind eine Liste aller offenen Ausschreibungen bzw. Projektvorschläge (Call for Proposals) aus den jeweiligen Arbeitsprogrammen veröffentlicht sowie alle notwendigen Dokumente, wenn man sich bewerben möchte ([http://ec.europa.eu/research/participants/portal/page/fp7\\_calls](http://ec.europa.eu/research/participants/portal/page/fp7_calls)). Auf CORDIS kann z.B. nach laufenden Projekten und Informationen zu den Spezifischen Programmen recherchiert werden (<http://www.cordis.europa.eu>).

Eine weitere (aber etwas weniger hilfreiche) Seite ist eine Unterseite des Europa-Servers zum Thema "Forschung" (<http://ec.europa.eu/research>), auf dem die Europäische Kommission den Tätigkeitsbereich Forschung und Fördermöglichkeiten vorstellt. Nützlich ist diese Seite, wenn ein Antrag vorbereitet wird, um zu sehen, ob es zu der Antragsthematik offizielle EU-Dokumente oder Ziele gibt.

Für Frauen ist die oben genannte Organisation „Kontaktstelle Frauen in die EU-Forschung (FiF)“ im EU-Büro des BMBF sehr gut. Kompetente Ansprechpartnerinnen sind Randi Wallmichrath ([randi.wallmichrath@dlr.de](mailto:randi.wallmichrath@dlr.de)) und Nadine Heller ([nadine.heller@dlr.de](mailto:nadine.heller@dlr.de)), die auch die Studienfahrt organisiert haben und diesem Text beratend zur Seite standen. Schließlich bietet sich an, Newsletter der NKS zu abonnieren; im Internet sind diese zusammengefasst unter <http://www.forschungsrahmenprogramm.de/nks-newsletter.htm>.

Übrigens: Die Erfolgsquote eingereichter Anträge war im 6. FRP zwischen Männern und Frauen fast ausgeglichen. Aber Frauen reichten viel seltener Anträge ein. Wenn man sich gut informiert und beraten lässt, hat man reale Chancen auf Förderung – vor allem, wenn man das erste Mal zusammen mit einer erfahrenen Person einen Antrag stellt, die sich auskennt mit der Antragsterminologie und den logischen Zusammenhängen der einzelnen Bausteine für einen Projektantrag.



**Harriet Taylor Mill-Institut**  
für Ökonomie und Geschlechterforschung



Hochschule für  
Wirtschaft und Recht Berlin  
Berlin School of Economics and Law

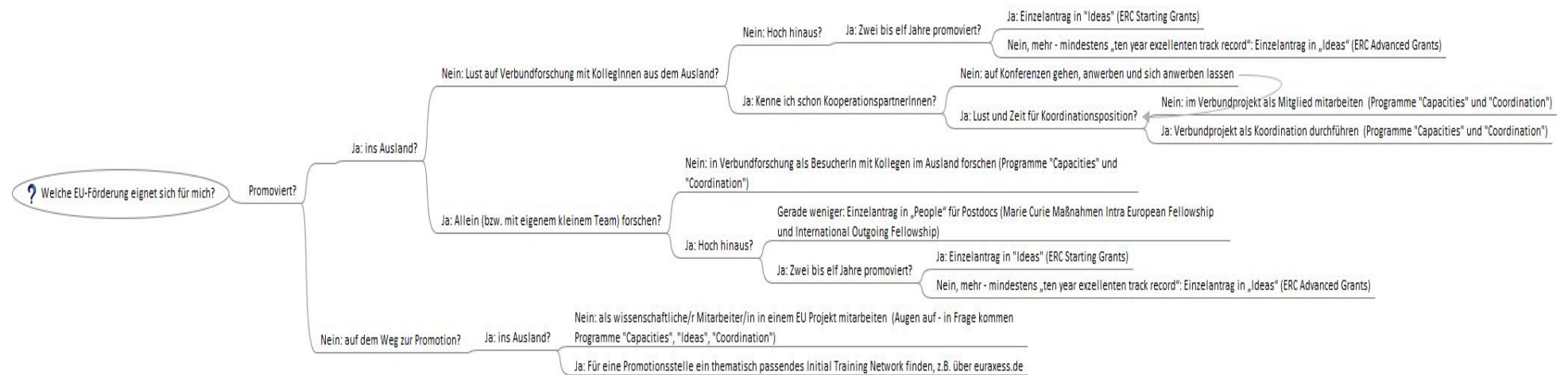
Als Abschluss dieser Übersicht folgt auf der nächsten Seite noch eine eigene Zusammenstellung zur Frage „Welche EU-Förderung eignet sich für mich?“. Man beginnt an der Wurzel des Baumes und arbeitet sich dann mit der Beantwortung jeder Frage zu einer Astspitze vor. Je nachdem, an welcher Astspitze man landet, kann man sich über das spezifische EU-Förderprogramm des Astes genauer informieren.

Viel Erfolg!





Abbildung 2: „Welche EU-Förderung eignet sich für mich?“



Quelle: eigene Zusammenstellung